

Musik aus dem Ried (9)

Die Braave Buube servieren gerne Ohrwürmer und sind für Konzerte aller Art buchbar

VON HANS-JOSEF BECKER

RIED. Wenn das Hintern-Versohlen Kriterium für böse Jungens ist, kann die Truppe tatsächlich als „Die braave Buube“ durchgehen: An den vier Buchstaben der drei Musiker vergreift sich keiner mehr. „Wir wollten eindeutig zweideutig sein“, bemerkt der 42-jährige Neu-Darmstädter und Verwaltungsfachwirt Eddy Bründl (Drums) augenzwinkernd, „und haben uns den Namen beim Erzählen von Lausbubengeschichten erkoren“. Mit 17 wollte er eigentlich Bassist werden, hat sich aber „die Finger verknibbelt“, so dass er als notenunkundiger Autodidakt an die Schießbude wechselte und bei verschiedenen Bands für Rhythmus sorgte. Vorbilder sind für Eddy der „weitbeste Schlagzeuger“ Simon Philips („der is mim Drummel-sche uff die Welt gekumme“) und Phil Collins, der vor seiner Solokarriere professionell getrommelt hat.

Aus den gemeinsamen Wolfskeher Tagen kennt der Trommler Gitarrist und Sänger Michael Lamberty (Wallerstädten), hat mit ihm bereits als „Gimme Five“ gespielt, bis vor vier Jahren die lieben Kerle entstanden. Der Autodidakt hat mit 15 Jahren begonnen, „andere Saiten aufzuziehen“. Animiert wurde er dazu von Vorbildern wie Billy Gibbons (ZZ Top), Eric Clapton, Ritchie Blackmore (Deep Purple). Musik ist für den 43 Jahre alten EDV-Problemlöser im hessischen Umweltministerium „die totale Entspannung“. Daher hat er zu Hause immer zwei Klampfen herumstehen, auf die er bei Bedarf zugreifen kann.

Keyboarder spielt in mehreren Bands

Christian Keilig (Keyboard, Gesang, 27 Jahre, Biebesheim) widerspricht nicht der Behauptung von Johannes Heesters, wonach, wer Klavier spielt, Glück bei den Frauen hat. Der Lufthansa-Angestellte, VW-Käfer-Liebhaber und Mundharmonika-Virtuose ist noch bei „The Elvis Connection“ (wir berichteten), „Take five“ und dem evangelischen Bläserchor zugange, würde sogar noch mehr machen: „Mehrere Bands sind eine Herausforderung, die jeder Musikersucht.“

Mit von Adorno verschmähten Ohrwürmern unterhalten die Musiker ihr Publikum. Dem Philosophen waren gern gehörte und gar nachgeträllerte Titel deshalb ein Graus, weil er die Nachsänger als Opfer von Massenproduktion empfand. Das ficht die Buube nicht an: „Natürlich spielen wir Titel mit hohem Bekanntheitsgrad - und die so genannten Opfer begeben sich selbst in ihre Rollen.“ Von U-Musik (U wie Unterhaltung), sofern sie denn mit Schlagerchen definiert wird, distanzieren sich die Kerle: „Das widerstrebt uns.“ Denn die

Musik soll auch beim Spielen Freude machen. Das aber bieten deutsche Titel nur, wenn sie rockig sind. Will heißen: Roland Kaiser und Roy Black haben keine Chance, Marius Müller-Westernhagen oder BAP werden schon angestimmt. „Wir machen Musik, die uns gefällt.“ Primär jedenfalls.

Das Trio denkt aber auch an den Publikumsgeschmack: „Die Leute sollen ja auf uns reagieren.“ Dabei funktioniert das mit exakt nachspielen nicht immer, „weil wir nur drei sind“. Doch bei allem eigenen Stil: der Wiedererkennungswert soll schon gegeben sein. Da klingt der Dale-Hawkins-Titel „Suzie Q.“ freilich nicht mit der eher kantigen Stimme von John Fogerty auf. Doch eine Ahnung, wie der Titel im Original auf der 1968 erschienenen ersten Single von Creedence Clearwater Revival auf Fantasy Records klang, tut sich schon auf.

Manche für das Repertoire vorgesehene Weise hört sich schwer nachspielbar an. Doch bereits bei ersten Proben kann sich herausstellen, „dass sie wie am Schnürchen laufen“. Das war bei „Easy“, einem Song des Soul-Interpreten Lionel Ritchie mit den Commodores so. Bei der Auswahl sind alle drei zugange. Wer die Idee hat, besorgt Text und Notation, die Proben beginnen. „Ist ein Titel einigermaßen hörbar, wird er ausgebaut.“

Auf diese Weise haben die braave Buube heute mehr als 60 Songs auf der Pfanne. Statt akustischem Frikassee serviert das Trio Musik mit Seele. Eigene Kompositionen gehören nicht zum Repertoire. Da mögen Altersunterschied und musikalische Geschmacksrichtung (Blues, Synthetic, Elvis) Begründung sein. Andererseits: „Wir müssten die Mischung mal testen.“ Buchbar sind die Braave Buube für Konzerte aller Art. Gigs gab es bei Polterabenden und Geburtstagsfeten. In Maintal traten sie bei einem Open-Air kostenfrei für Straßenkinder in Bolivien an. „Es geht nicht um Shows um jeden Preis“, sagt Eddy, fünf-, sechsmal im Jahr ist in Ordnung.“ Aber „man muss auch mal raus aus'm Proberaum und vor Publikum spielen. Wenn dabei ein bisschen Geld reinkommt, ist es auch nicht verkehrt.“

Zwei Stunden wöchentlich proben die Musiker. „Das Ergebnis kann sich hören lassen“, meinen sie selbstbewusst, „wir sind halt Naturtalente.“

KONTAKT

Post: Michael Lamberty, Ringstraße 10, 64521 Groß-Gerau/Wallerstädten

Telefon: 06152 1719949 E-Mail: braavebuube@gmx.de Netz: www.die-braave-buube.de

